

Sonntag, 14. Februar 2021
Evangelisch-reformierte Gemeinde Borkum

Jesaja 58

¹ Der HERR sagt: Rufe, so laut du kannst! Lass deine Stimme erschallen wie eine Posaune! Halte meinem Volk, den Nachkommen Jakobs, ihr Unrecht und ihre Vergehen vor!

² Sie fragen mich Tag für Tag, warum ich sie solche Wege führe. Wie ein Volk, das sich an das Recht hält und meine Gebote befolgt, fordern sie von mir, dass ich zu ihrer Rettung eingreife, und wünschen sich, dass ich ihnen nahe bin.

³ 'Was für einen Sinn hat es', jammern sie, 'dass wir Fasttage abhalten und deinetwegen Entbehrungen auf uns nehmen? Du beachtest es ja gar nicht!' Darauf sage ich, der HERR: Seht doch, was ihr an euren Fasttagen tut! Ihr geht euren Geschäften nach und beutet eure Arbeiter aus.

⁴ Ihr fastet zwar, aber ihr seid zugleich streitsüchtig und schlagt sofort mit der Faust drein. Darum kann euer Gebet nicht zu mir gelangen.

⁵ Ist das vielleicht ein Fasttag, wie ich ihn liebe, wenn ihr auf Essen und Trinken verzichtet, euren Kopf hängen lasst und euch im Sack in die Asche setzt? Nennt ihr das ein Fasten, das mir gefällt?

⁶ Nein, ein Fasten, wie ich es haben will, sieht anders aus! Löst die Fesseln der Gefangenen, nehmt das drückende Joch von ihrem Hals, gebt den Misshandelten die Freiheit und macht jeder Unterdrückung ein Ende!

⁷ Ladet die Hungernden an euren Tisch, nehmt die Obdachlosen in euer Haus auf, gebt denen, die in Lumpen herumlaufen, etwas zum Anziehen und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen!

⁸ Dann strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen und eure Wunden heilen schnell; eure guten Taten gehen euch voran und meine Herrlichkeit folgt euch als starker Schutz.

⁹ Dann werdet ihr zu mir rufen und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: 'Hier bin ich!'

Liebe Gemeinde,

ist das nicht typisch protestantisch? Am Karnevalswochenende einen Text vom Fasten in allen Kirchen predigen zu lassen? Sozusagen den Aschermittwoch vorwegzunehmen?

Nun weiß ich nicht, wie Ihr auf Borkum es mit Karneval haltet. Auch gibt es ja in diesen Corona-Zeiten nicht mehr so viele Karnevalsflüchtlinge unter den wenigen Gästen...

Und außerdem: War nicht das ganze letzte Jahr ein einziges Fasten? Corona-Fasten sozusagen? Fasten auf fast alles, was das Leben schön macht?

Wie geht es Euch mit dem Fasten? In unserem Profetentext für heute kommt ja das Fasten gar nicht so gut weg...:

³ 'Was für einen Sinn hat es', jammern sie, 'dass wir Fasttage abhalten und deinetwegen Entbehrungen auf uns nehmen? Du beachtest es ja gar nicht!' Darauf sage ich, der HERR: Seht doch, was ihr an euren Fasttagen tut! Ihr geht euren Geschäften nach und beutet eure Arbeiter aus. ⁴ Ihr fastet zwar, aber ihr seid zugleich streitsüchtig und schlagt sofort mit der Faust drein. Darum kann euer Gebet nicht zu mir gelangen.

Liebe Gemeinde,

der Profet ist streng. Was ist eigentlich sein Ziel? Die Katastrophe ansagen? Ein bisschen Schadenfreude gar?

Stellt es euch so vor: Eine Frau bittet ihre Hausärztin, ihrem Mann einmal deutliche, ernste Worte über seine Lebenssituation zu sagen; denn er will seine Krebskrankheit nicht wahr haben, lässt sich auf keine Art von Behandlung ein. Wer von uns hört schon gerne eine unbequeme Diagnose eines Arztes oder einer Ärztin? Dabei sollen doch die klaren Worte zu Schritten der Heilung dienen und nicht die Situation verschlimmern!

Unbequeme, kritische Töne hören wir bei den biblischen Propheten. Sie führen mit scharfen Worten ihren Zeitgenossen deren „Krankheiten“ vor Augen. Ziel ist nicht Angstmachen, sondern Heilung, eine Veränderung zum gesunden, authentischen Leben in der Gemeinschaft mit anderen.

Die Menschen zur Zeit des Propheten waren wirklich religiös, fromm, und sie kleideten sich zu Bußzeiten in Säcke und taten Asche auf Ihr Haupt.

Das war alles nicht spontan, sondern gut organisiert und in bestimmte Zeiten gefasst wie bei uns die Passions-/Fastenzeit jetzt ab Aschermittwoch.

Es waren tiefgehende religiöse Rituale: Gemeinschaftsstärkend, wenn alle die gleichen Handlungen vornehmen, und zugleich Ausdruck individueller Reue und Buße.

Aber, und da hakt der Profet nach - das Ganze funktionierte als Ritus, in einem ausgegrenzten religiösen Bereich des Lebens. Dort wollten sie alles wieder für sich gut machen. Weniger und weniger hatte das Auswirkungen für das reale Leben. Man immunisierte sich förmlich wie mit einer Impfung gegen anstehende und notwendige Veränderungen.

Und da sagt der Prophet sein großes „Aber“: Er zeigt auf die große Lücke zwischen dem religiösen, gottgefälligen Ritus und der inneren Einstellung zum Nächsten, zu den vorhandenen, sichtbaren sozialen Missständen im Volk Israel.

Alles Mögliche unternahmen damals diese frommen Menschen mit ihren rituellen Fastenbräuchen, um Gott zu besänftigen und zu beeinflussen, und zugleich betrieben sie weiterhin ihre inhumanen Geschäfte: sie suchten vor allem anderen den eigenen Vorteil, betrogen ihre Geschäftspartner, hauten die anderen übers Ohr. Ellenbogenrecht und Faustrecht wurden ungehindert zum eigenen Profit und Vorteil eingesetzt. Gier, Macht und Besitzstreben bestimmten das Handeln der nach außen hin sich fromm gebenden Menschen.

So ein Lebensstil ist unglaublich und unerträglich: Gott wohlgesonnen stimmen mit Fasten, die Hände falten zum Gebet und zugleich mit den Füßen nach dem Nächsten treten! Das widerspricht, das ist klar, dem Doppelgebot der Liebe zu Gott UND dem Nächsten.

Ich lese das und denke: Das klingt alles in einer Hinsicht ausgesprochen aktuell – und in einer anderen Hinsicht sehr, sehr weit weg:

Erschreckende Aktualität hat der Profetentext in der Beschreibung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Da muss ich nicht viel nach heute übersetzen, das klingt in den Ohren: Unterdrückung, Hunger, Obdachlosigkeit, Joch, Misshandlung, Fremdenfeindlichkeit, Gewalt – die Tagesschau ist voll davon, unsere Diakonie und die Werke wie Brot für die Welt können davon Genaueres und ganz Aktuelles erzählen, auch von den Ursachen in Sachen Ausbeutung und Gier.

Aber wie ist das mit der Frömmigkeit der Gierigen, dem Fasten der Ausbeutenden, an denen der Profet hier anknüpft? Ist das nicht längst verabschiedet, kommen Ausbeutung und Gier heute nicht sozusagen ungetarnt daher? Gibt es das noch, in einer religiösen Sonderwelt sich immer neu zu entschulden durch Beten und Fasten? Oder ist nicht einfach Geiz einfach geil und geht es nicht nur darum, auf der erfolgreichen Seite der immer weiter auseinanderklaffenden sozialen Schere zu sitzen?

Ich denke dem Fasten hinterher. Die wenigsten nutzen das im Sinne der kirchlichen „Sieben Wochen ohne“ zu einer Besinnung, die auch eine kritische Dimension von außen – oder von ganz oben – einbringt.

Fasten ist Teil der Selbstoptimierung, der allgemeinen Wohlfühl- und Gesundheitsbewegung geworden. Konzentration auf die eigenen Kräfte, die innere Mitte finden, Verzicht um des persönlichen Gewinnes willen, – der Profet wäre da sehr streng und hätte schnell den heimlich-religiösen Kern entlarvt: Alles schön und gut – aber wenn das alles nur dem Fitmachen für den Kampf der Gierigen dient und wenn darüber der Blick auf die Welt und ihr Unrecht und der Blick auf die Nächsten verloren geht, dann ist da etwas verkehrt!

„Fasten“ im profetischen Sinn dagegen schafft Raum für Mitmenschlichkeit: „Ladet die Hungernden an euren Tisch!“ Nicht um Selbstoptimierung geht es, sondern um **Sichtwechsel** - unter diesem Stichwort sind wir mit der Osnabrücker Jugendkirche Teil eines Programms, in dem junge Leute sich der Begegnung mit Menschen am Rande aussetzen. Das soll es irgendwo sogar als Projekt für erfolgreiche Manager geben...

Sich anderen, vor allem denen am Rande, aussetzen - das wäre ein **Fasten von aller Ichbezogenheit**, sei sie religiös, sei sie wirtschaftlich, ein Fasten, das etwas in Menschen in Bewegung bringen kann.

Also: Mitten in allem Unrecht, das wir manchmal nur aus der Ferne sehen, nicht der Rückzug in eine außerirdische Frömmigkeit, sondern sich einlassen auf neue Begegnungen, die einen heilenden Prozess in Gang setzen können. Darum geht es beim profetischen Fasten.

Und dann *„strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen und eure Wunden heilen schnell.“* Wenn wir wörtlich übersetzen, kommt die medizinische Bildsprache noch besser zum Vorschein: *„dann wird über die Wunden neue, gesunde Haut wachsen“!*

Von heilenden Wunden wissen wir, dass so ein Prozess nicht von heute auf morgen vor sich geht. Der Profet rechnet mit einer ungewissen Entwicklungsdauer dieses Heilungsprozesses, wenn Menschen sich auf den Weg einlassen von der mehr oder weniger frommen Selbstgenügsamkeit hin zur Anteilnahme an den Lebensproblemen anderer Menschen. Das wird auch nach dem Ende der Corona-Einschränkungen dauern, religiös oder säkular!

Der Profet rät um der Heilung willen zur Begegnung mit den uns Fremden, mit denen, die Opfer der wirtschaftlichen Entwicklung sind, er rät zum Verzicht auf Rollenzwänge und zu einem Neuanfang als Mensch unter Menschen. Glück wie die Sonne am Morgen verheißt er – und mitten in den guten Beziehungen zu anderen auch eine erneuerte gute Beziehung zu Gott selbst, ohne alle religiöse Anstrengung: *„Wenn ihr um Hilfe schreit, wird Gott sagen: Siehe, hier bin ich!“* Amen

© Pastor i. R. Günter Baum, Osnabrück

Da Pastor Baum aufgrund der Witterung nicht kommen konnte, wurde die Predigt vorgelesen.